

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 153.

Halle, Dienstag den 4. Juli
Hierzu eine Beilage.

1848.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Juli. Se. Maj. der König haben geruht: An Stelle des abgegangenen Polizei-Präsidenten von Minutoli den bisherigen Landrath bernkasteler Kreises, Heinrich Moriz Albert von Bardeleben, zum Polizei-Präsidenten von Berlin zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen Karl, ist nach Heringsdorf abgereist.

Die Kommission zur Ausarbeitung des Verfassungs-Entwurfs hat in Betreff der Presse den Beschluß gefaßt, daß dieselbe künftig unter dem allgemeinen Gesetz, also Pressevergehen unter den gewöhnlichen strafrechtlichen Bestimmungen stehen sollten. Da dies aber eine besondere Berücksichtigung im Strafrecht nöthig macht, so soll bis zu der bevorstehenden Revision desselben ein transitorisches Pressegesetz erlassen werden. Mit der Ausarbeitung desselben ist der Abg. Geh. Finanzrath Hesse beauftragt, derselbe, der schon früher mit der Pressegesetzgebung viel beschäftigt war und ein bekanntes Werk darüber schrieb. (Post. Btg.)

Durch k. Erlaß vom 8. v. M. ist das bisher üblich gewesene landesherrliche Pathengeschenk für Aeltern von sieben Söhnen aufgehoben worden.

Die Adress-Commission hat am 29. v. M. einstimmig beschlossen, den Adress-Entwurf fallen zu lassen. Hoffentlich wird das Ministerium damit übereinstimmen. (Sp. B.)

Am 30. v. M. ist der Student Mohnick (welcher einen großen Einfluß auf einen Theil der Studenten, der zu einer besonderen nach ihm benannten Kotte in dem bewaffneten Studentencorps vereinigt war, hatte, sehr bald nach dem Zeughaussturme aber verhaftet war) in öffentlicher Sitzung des Kammergerichts wegen Aufreizung zum Mißvergnügen u. durch Druckschriften (Placate) zu 2¹/₂jähriger Festungsstrafe und Verlust der Nationalfokarde verurtheilt worden.

Es scheint, als ob das Gerücht von bevorstehenden Ver suchen der republikanischen Partei auch bei unsern Sicherheitsbehörden Glauben gefunden habe. Am 29. Juni

ist eine Abtheilung der Bürgerwehr, 400 Mann stark, nach Spandau geschickt worden, um aus den dortigen Munitions-Borräthen eine bedeutende Quantität Pulver hierher zu transportiren. Im Schlosse befinden sich, wie versichert wird, große Quantitäten Patronen. So scheint Alles darauf eingerichtet, einem Angriffe zu begegnen. Die vom Magistrat ausgegangene Requisition von Truppen steht hiermit muthmaßlich im Zusammenhange. (D. Allg. Btg.)

Berlin, d. 30. Juni. (Preuß. St.-Anz.) Aus dem Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten geht uns folgende Mittheilung zu: „In Nr. 147 der Berlinischen Nachrichten und in mehreren anderen Zeitungen ist erwähnt, daß den zu Provinzial-Konferenzen zusammentretenden Deputirten der Elementarlehrer ein Tagegeld von 20 Sgr. ausgesetzt sei. Diese Voraussetzung trifft, nachdem inzwischen die vom 1. Juli d. J. in Kraft tretende Allerhöchste Verordnung vom 10. Juni erschienen ist, nicht zu. Nach den in derselben enthaltenen gesetzlichen Bestimmungen werden vielmehr die genannten Elementarlehrer ein Tagegeld von 1 Rthlr., als Reisekosten-Vergütung für die auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückzulegende Meile 7 Sgr. 6 Pf. und für den Auf- und Abgang eine Entschädigung von 15 Sgr., für die nicht auf Eisenbahnen zurückzulegende Meile aber 15 Sgr. Vergütung erhalten. Sollte in einzelnen Fällen diese gesetzlich bestimmte Vergütung die erstandenen Kosten erweislich nicht decken, so ist dieser Fall theils in §. 2 Pos. 2 der gedachten Verordnung vorgesehen, theils wird es vorbehalten bleiben müssen, in diesen einzelnen Fällen eine außerordentliche Unterstützung der betreffenden Lehrer eintreten zu lassen.“

Berlin, d. 2. Juli. Unsere Stadt wurde gestern wieder durch einige Arbeiterbewegungen allarmirt. Es hatten sich einige hundert, theils am Plöhsensee abgelohnte, theils andere Arbeiter, vor den Thoren zusammengehäuft und von hier war ein Theil in die Behrenstraße vor die Wohnung des Ministers Wilde gezogen. Als ihnen eröffnet war, derselbe befinde sich in der Nationalversammlung, zogen sie vor die Singakademie und verlangten durch eine Deputation Gehör, um ein Gesuch wegen Arbeitsbewilligung anzubringen. Ein Abgeordneter erschien, um sie zu ermahnen, ihr Gesuch schrift-

lich anzubringen. Inzwischen waren einige Compagnieen der Bürgerwehr durch Hornruf zusammengezogen und rückten auf den Platz vor die Singakademie. Die Arbeiter räumten denselben und das Gebäude wurde wieder wie früher ringsum abgesperrt. Wie wir vernehmen, haben sich die Arbeiter nach dem Alexanderplatz zurückgezogen, theils vor den Thoren zerstreut. Jetzt, wo wir diese Zeilen schreiben, Mittags 3 Uhr, herrscht überall völlige Ruhe. (Woss. Ztg.)

Stettin, d. 29. Juni. Das Comité für den Bau der deutschen Flotte macht bekannt: Die beiden in Angriff genommenen Kanonen-Tollen stehen auf dem Stapel, und sind so weit gediehen, daß sie in einigen Wochen ablaufen und den Behörden zur Verwendung übergeben werden können. Bei einer Länge von 50 Fuß und einem Tiefgang von $2\frac{1}{2}$ Fuß führen dieselben außer den nöthigen Segeln noch 20 Ruder und als Bewaffnung ein 80pfündiges Geschütz. Die von nah und fern uns zukommenden Beisteuern haben einen so erfreulichen Fortgang, daß wir hoffen, auch mit dem Bau größerer Fahrzeuge vorangehen zu können. Die hiesige ritterschaftliche Privatbank von Pommern wird ferner Spenden zur Förderung des schönen Zwecks gern entgegennehmen.

Ewinemünde, d. 28. Juni. Seit gestern sind zwei amerikanische Schiffe, von der Blokade-Fregatte ungehindert, in unsern Hafen gekommen. Wie man übrigens vernimmt, haben nur die nachdrücklichsten Vorstellungen, wenn nicht Drohungen, Seitens des in Kopenhagen residirenden Gesandten der Vereinigten Staaten, beiden Schiffen einen Geleitsbrief auf hier auszuwirken vermocht. Möglich aber auch, daß die Rücksichten auf den ansehnlichen Sund-Zoll-Betrag, da die beiden Ladungen jener Schiffe aus Zucker bestehen, dabei insluirt haben. Um so auffallender aber bleibt das Verfahren der dänischen Regierung gegenüber anderen Flaggen.

Frankfurt a. d. O., d. 28. Juni. Hr. v. Gerlach, Präsident a. D., hat wegen seiner anhaltenden Kränklichkeit seine Stelle als Deputirter unsrer Stadt in der Versammlung zur Vereinbarung der preussischen Staatsverfassung niedergelegt. Die städtischen Wahlmänner, die eine würdige und kräftige Vertretung wünschten, haben heute den Exminister Hrn. v. Auerswald zum Deputirten gewählt, und sind der frohen Hoffnung, daß derselbe die Wahl annehmen werde.

Köln, d. 29. Juni. Heute Abend fielen einige, jedoch nur unbedeutende, Ruhestörungen vor. An der Wohnung des Herrn Camphausen warf man Fensterscheiben ein. Die Bürgerwehr war indeß rasch zur Hand und ergriff mehrere der Thäter, von denen einige in Folge von Widersegligkeit Verletzungen erhielten. Auch an der Wohnung des Regierungs-Präsidenten wurden von einem kleinen Haufen Straßenjungen einige Scheiben zertrümmert und hier ebenfalls der Anführer sofort verhaftet. In der Nähe des Heumarktes wurde der Versuch gemacht, mittelst Fuhrwerks eine Barrikade zu errichten, jedoch durch die Polizei-Mannschaft bald vereitelt.

Schleswig, d. 28. Juni. Das hier seit mehreren Wochen garnisonirende 3. schleswig-holsteinische Linien-Bataillon brach, nach plöblich eingegangener Ordre, aus dem Hauptquartier, am Montag Morgen, nach Flensburg und der Umgegend auf, indem schon am Nachmittage Hanseaten, die längere Zeit in Rendsburg gelegen hatten, wieder einrückten. Auch folgte eine Schwadron stattlicher Dragoner aus Hamburg und Lübeck. Diese sind indeß bereits gestern Morgen Alle weiter marschirt. Dem Vernehmen nach sollen die Offiziere dringend gebeten haben, an dem bevorstehenden Kampfe mit Theil zu nehmen. Wie man vernimmt, rücken die deutschen Truppen heute nach Apenrade, um dann nach Haders-

leben vorzugehen. Da die Dänen jenseits Hadersleben in bedeutender Stärke und gut verschanzt stehen sollen, so kann man wohl jetzt ziemlich bestimmt einem Treffen in den nächsten Tagen entgegensehen, wenn Dänemarks Hartnäckigkeit vorher nicht auf friedlichem Wege noch gebrochen werden sollte. Allein man zweifelt an einer friedlichen Lösung, so lange die Dänen nicht eine entschiedene Niederlage erlitten haben. Mit Spannung erwartet man nach einem glücklichen Erfolge der deutschen Waffen die Frage entschieden zu sehen, ob die Königsau die Grenze für General v. Wrangel sein werde.

Flensburg, d. 28. Juni. Heute Morgen 5 Uhr wurde unsere Stadt bis auf die wenigen Truppen, welche hier die Wachen zu besetzen haben, ganz von Militär entblößt. Artillerie, Kavallerie und Infanterie, Alles rückte gegen Norden. Zu gleicher Zeit, als unsere Truppen fortgingen, brannte die Mühle, welche zwischen der Stuerschen Mühle und der Marienhölung liegt und bekanntlich einem eifrigen Dänischgesinnten, Andresen, angehört, in hellen, hohen Flammen auf. Sollte dies vielleicht dem Feinde als Zeichen gelten?

General Wrangel und sein Generalstab gingen heute Morgen 7 Uhr zum Heere ab.

Rendsburg, d. 29. Juni. Vom Kriegsschauplatz werden wir wahrscheinlich in der allernächsten Zeit Nachrichten über hoffentlich entscheidende Ereignisse entgegensehen können. Die Dänen stehen bei und hinter Hadersleben verschanzt, die Unstrigen sind im Vorrücken begriffen, die in und bei Flensburg stehenden Truppen sind diese Nacht ausgerückt. Dagegen sind heute von Norden her sämtliche Lauenburger hier angekommen. Unsere Freiwilligen können den Tag kaum erwarten, der sie der Exercierschule ent- und dem Feinde entgegenführt, wo möglich in dem Bataillon, das sie jetzt umschließt, beisammenbleibend, wenn höhere Rücksichten, denen die Anerkennung nicht versagt wird, diesem Wunsche nicht entgegenständen. Schon sind indessen 50 von ihnen, theils freiwillig, theils ausgewählt, nach Eckernförde abgegangen, um dort mit 200 Rekruten vom Lande die Schule durchzumachen.

Apenrade, d. 28. Juni. Nachdem die v. d. Thann'sche und die Aldoffer'sche Freischaar diesen Morgen nach Norden ausgerückt waren, ist der Prinz Friedrich mit 5 Schwadronen Cavallerie, 2 Bataillonen Infanterie, einer Batterie von 5 Kanonen und dem Bracklow'schen Schützen-corps hier wieder eingezogen, um morgen weiter nach Hadersleben zu gehen. Wie man hört, hat sich gleichzeitig im Westen Alles in Bewegung gesetzt, und die Preußen und Bundestruppen folgen, um endlich das so lange preisgegebene Nordschleswig zu besetzen und in Jütland einzurücken. Schwerlich wird man die dänische Armee ereilen, da es heißt, daß dieselbe schon Hadersleben in nördlicher Richtung verlassen haben soll. Schiffe haben sich in mehreren Tagen nicht gezeigt; vorgestern Abend wurden indessen in der Ferne 7 feindliche Schiffe bemerkt, und da eine Landung als möglich vorausgesetzt ward, wurden von dem Major v. d. Thann sofort die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zur Vertheidigung der Stadt angeordnet. Die Barricaden wurden geschlossen, die benachbarten Häuser besetzt etc. Aber die Nacht verging, ohne daß sich ein Feind blicken ließ, und die Schiffe sollen ihren Lauf nach Sonderburg gerichtet haben.

Dresden, d. 30. Juni. Die zweite Kammer hat sich für directe Wahlen und das Zweikammersystem entschieden.

Frankfurt a. M., d. 29. Jun. Heute um halb 3 Uhr wurde in der Paulskirche die in der heutigen Sitzung der Constituirenden Versammlung vollzogene Wahl des Erzherzogs Johann von Oesterreich zum provisorischen Reichsverweser proclamirt. Nicht uninteressant war die Statistikk

der vorhergegangenen Abstimmung. Daß die Oesterreicher, einen ausgenommen, der sich der Wahl mit den radicalen Republikanern enthielt, mit großer Genugthuung stimmten, ist natürlich. Die Baiern stimmten ebenfalls fast alle für ihn, nur einer stimmte für Ickstein. Für diesen stimmten meist Süddeutsche der äußersten Linken, zu denen auch viele Sachsen traten. Nur Abg. v. Lindenau stimmte für den Erzherzog; die andern Sachsen enthielten sich meistens der Wahl. Dies war auch bei den Abstimmungen über das Gesetz selbst zu bemerken. Die Preußen fast sämmtlich mit Ausnahme einiger radicalen Abgeordneten aus Berlin, Köln und Breslau, die gar nicht stimmten, gaben ihre Stimme dem Erzherzoge, sodaß die imposante Majorität von 436 Stimmen dadurch gewonnen werden konnte. Sie folgten darin dem Ausspruch ihres Königs, daß das Interesse von Preußen in demjenigen des gesammten Deutschlands aufgehen solle. Für den Präsidenten v. Gagern stimmten alle die noch unentschiedenen Republikaner oder die wenigstens ein entschiedenes Auftreten noch nicht an der Zeit halten. Hierunter waren einige Sachsen, mehre Süddeutsche und Abgeordnete aus den kleineren Staaten. Die Zustimmung zu diesem Resultat der Wahl, welches übrigens seit acht Tagen mit ziemlicher Gewißheit vorauszusehen war, soll diese Nacht von Berlin angekommen sein. Dagegen spricht man von Protesten von Seiten Mecklenburgs und Hannovers gegen das ganze Gesetz, wenigstens gegen die Wahl durch die Versammlung. Diese würden schwerlich jetzt von großem Gewichte sein. Aber von bedeutenden, ja unseligen Folgen könnte eine Ablehnung von Seiten des Erzherzogs Johann sein, etwa in Folge der ihm kürzlich gewordenen Mission nach Wien.

Die Fr. D. P. 3tg. enthält folgendes Schreiben vom 29. Juni 1848. In Folge der heute von der Nationalversammlung vorgenommenen Wahl eines Reichsverwesers faßte die Bundesversammlung einstimmig den Beschluß, folgendes Schreiben an Seine kaiserliche Hoheit den Erzherzog Johann von Oesterreich zu richten:

Durchlauchtigster Erzherzog!

In würdigem feierlichem Acte wurden so eben Eure kaiserliche Hoheit von der deutschen Nationalversammlung zum Reichsverweser unseres großen Vaterlandes erwählt. Die Bundesversammlung theilt mit der ganzen Nation die Verehrung für Eure kaiserliche Hoheit, und die erhebenden patriotischen Gefühle, die sich an dieses große Ereigniß knüpfen, sowie das feste Vertrauen, daß diese Wahl heilverkündend, und die beste Bürgschaft für die Einheit und Kraft, für die Ehre und Freiheit unseres Gemeinwäterlandes sei. Sie beehrt sich Eurer kaiserl. Hoheit diese Ueberzeugungen und Gesinnungen Glück wünschend auszudrücken. Ganz besonders aber gereicht es den in der Bundesversammlung vereinigten Bevollmächtigten der deutschen Regierungen zur höchsten Genugthuung, Eurer kaiserl. Hoheit die Versicherung ausdrücken zu dürfen, daß sie schon vor dem Schlusse der Berathungen über die Bildung einer provisorischen Centralgewalt von ihren Regierungen ermächtigt waren, für eine Wahl Eurer kaiserl. Hoheit zu so hohem Berufe sich zu erklären. Die deutsche Bundesversammlung ist in dieser eben so großen als ernstesten Zeit von dem wärmsten Wunsche belebt, Eure kaiserl. Hoheit möge dem allseitigen Vertrauen und der Berufung zu der erhabenen Würde baldmöglichst entsprechen, und dadurch unsere Hoffnungen bestärken, die Vorsehung werde die große deutsche Nation zu neuen Zeiten des Heils und der Größe hinführen.

Frankfurt, den 29. Juni 1848.

Die deutsche Bundesversammlung,
und in deren Namen:

der Präsidirende: Ritter v. Schmerling.

Frankfurt a. M., d. 30. Juni, Vormittags 11 Uhr. Bei der in der heutigen 28. Sitzung der deutschen Nationalversammlung vorgenommenen neuen Wahl eines Präsidenten erhielt Heinrich v. Gagern 399 St., Heinrich Simon von Breslau 68 St., Robert Blum von Leipzig 12 St., Dahlmann 1 St., Grigner 1 St., Hecksher 1 St., S. Lichnowsky 1 St., v. Soiron

2 St., v. Radowiz 1 St., v. Vincke 1 St., (Stimmende 487). Heinrich v. Gagern wurde als Präsident von dem Vorsitzenden v. Soiron unter stürmischem Beifall verkündigt. Als erster Vicepräsident wurde von Soiron, als zweiter v. Andrian gewählt.

Prag, d. 26. Juni. Die Wuth über den mißglückten Ausbruch soll unter den Ultraczechen eine ungeheure sein. Sie geben ihre Sache noch nicht verloren. Noch hundert Mal hieß es in einem an die Straßenecken angehefteten Placate, das aber bald abgerissen wurde, werden wir uns erheben, Baron Willani hat bedeutende Geständnisse gemacht, und wie man sagt, nur um die Gnade erfucht, daß der Tod durch die Kugel und nicht durch den Strick über ihn verhängt werde. Fasser, der ebenfalls schon hier eingebracht ist, betheuerte beim Verhöre seine Unschuld und verlangte, daß kein Kriegs-, sondern ein gewöhnliches ordentliches Gericht über ihn aburtheilen solle.

Prag, d. 28. Jun. Der Belagerungszustand unserer Stadt hat noch kein Ende erreicht und dürfte auch, wie die Sachen jetzt stehen, noch längere Zeit fortbauern. Noch immer trägt die Physiognomie derselben den nämlichen unheimlichen Ausdruck, wie vor dem Beginne des Straßenkampfes. Die czechomanische Partei, zwar unterdrückt, doch nicht zum Tode verwundet, hat ihre Pläne zur Errichtung eines von Deutschland völlig unabhängigen Czechenreiches noch lange nicht aufgegeben, sondern sucht eine zweite, aber viel größere Schilderhebung gegen die Deutschen und namentlich gegen das österreichische Gouvernement ins Werk zu setzen. Emissare durchstreifen das Land nach allen Richtungen, streuen aufwieglerische Proclamationen unter das Landvolk und suchen dasselbe für ihre Sache zu gewinnen. Wir erwarten mit jedem Tage neue Truppensendungen. Vielleicht genügt der Anblick einer imposanten Militärmacht, um die Aufwiegler ihren Plänen abwendig zu machen.

Wien, d. 28. Juni. Ein außerordentliches Bulletin der »Allg. Oesterr. Zeitung« giebt folgende Nachrichten aus London vom 23. Juni. 1) In Folge ernstlicher Vorstellungen des englischen Ministeriums, hat der sardinische Gesandte in London sein Wort gegeben, daß Triest weder beschossen noch durch Landungstruppen heimgesucht werden solle; die Aufhebung der Blokade glaubte das englische Ministerium nicht mit gleichem Nachdrucke fordern zu können. 2) Am 20. Juni ist eine energische Note Palmerston's nach St. Petersburg abgegangen, um gegen jede Einmischung Rußlands in die dänisch-deutschen Angelegenheiten zu protestiren. 3) In Folge eines von Hrn. Hübner ausgegangenen Antrages, auch den Dänen die Waffenexport aus England zu verbieten, ist dem preussischen Gesandten angedeutet worden, daß man die Ausfuhr nach Deutschland nur formell diplomatisch als unerlaubt erklärt, den Zollbeamten aber keinerlei Auftrag ertheilt habe, solche Sendungen aufzuhalten.

Wien, d. 29. Juni. Ueber die Instructionen, welche der dem Minister des Aeußern von Innsbruck hierher gefolgte päpstliche Nuntius Morichini in Betreff der Pacification Italiens vom Papst erhalten hat, erfährt man aus officieller Quelle folgendes: Der Papst hat dem Monsignore Morichini bloß einen mündlichen Gruß und Segen für den Kaiser und die Kaiserin mit der flehentlichen Bitte mitgegeben, der Kaiser möge dem schönen Italien den Frieden schenken und alle Provinzen, so weit die italienische Zunge reicht, durch seine Truppen räumen lassen und freigeben. Wir sind im Stande, für diese Mittheilung des Hrn. Morichini bürgen zu können. Der Eindruck, den dieser Vorschlag des Papstes auf das große Publicum machen dürfte, würde vielleicht den Herrn Abge-

sandten mehr überraschen, als diese Forderung unsere Diplo-
maten überrascht hat. (Breßl. 3.)

Italien.

Wien, d. 28. Jun. Nach den neuesten Nachrichten aus Treviso vom 26. Jun. folgen sich die erfreulichen Berichte von der Armee Schlag auf Schlag. Ein Kurier traf vom Feldmarschalllieutenant Welden ein, der ausfragt, daß sich das Fort Malghere, welches die Eisenbahnbrücke über die Lagunen und einen Theil Venedigs beherrscht, an unsere Truppen ergeben hat. Nach seiner Aussage hat es sich nach Beschießung mit Brandraketen und Bomben ergeben. Die Besatzung bestand aus lombardischen Freiwilligen; 36 Kanonen sind im Fort vorgefunden worden.

Von der Etsch, d. 25. Jun. Gestern und heute soll von Verona und Roveredo aus mittelst einer combinirten Bewegung gegen Rivoli die Deffnung der nun schon 14 Tage gesperrten Hauptstraße durch das Etschthal wiedergewonnen werden. Diese ziemlich glaubwürdige Nachricht hat die seit ein paar Tagen verbreitete Kunde über den nahen Abschluß eines Waffenstillstandes widerlegt. Der Fall von Padua hat auch jenen von Rovigo nach sich gezogen, wie heute eintreffene Briefe bestätigen.

Mailand. Das amtliche Bulletin vom 25. Juni erklärt das Gerücht, als ob zwischen Karl Albert und den Oesterreichern ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sei, als unbegründet.

Rom, d. 20. Juni. Seit der Capitulation von Vicenza hört man nicht mehr mit jenem Ungestüm auf die gänzliche Räumung Italiens dringen, sondern man scheint sich in den Gedanken zu finden, daß Oesterreich das Venetianische behalte und die Lombardei an Karl Albert abtrete. Andere zeigen sich selbst dahin willig, daß das ganze lombardisch-venetianische Königreich bei dem Hause Oesterreich bleibe, aber in das Verhältniß freier und unabhängiger Staaten eintrete. (D. 3.)

Die römische Epoca vom 21. Juni theilt eine Note der französischen Regierung an den König von Neapel mit. Nach ihr will Frankreich einen fernern Aufenthalt der Schweizertruppen wie eine fremde Invasion betrachten, welche ihm das Recht der Intervention giebt; es erklärt ferner: die neapolitanische Constitution mit allen von den Zeiten und Völkern geforderten Modificationen stehe unter französischem Schutz, und wenn nicht sogleich zwischen Volk und König in Neapel eine Versöhnung eintrete, sondern der Bürgerkrieg fort dauere, so werde man interveniren.

Rom, d. 21. Juni. (Schw. M.) Der Papst hat das Entlassungsgesuch der Minister nicht angenommen, und es scheint mithin der bisherige Stand anerkannt und der Plan, einen Geistlichen für das Ministerium des Auswärtigen zu ernennen, ausgegeben zu sein.

Neapel, d. 21. Juni. (S. M.) Zwar ist nichts wahres an all den fürchterlichen Dingen, die seit dem 15. Mai von der italienischen und fremden Presse über Neapel verbreitet werden; nichts desto weniger ist unser Zustand so düster und gewitterschwanger als je. Freilich der Bürger der Hauptstadt rührt sich nicht; es wäre Tollheit, es zu thun, denn die Anstalten, die im Schlosse getroffen werden, kennt man. Die Kanonen der Castelle zeigen ihre verderbendrohenden Mündungen, die Werkstätten für Kriegsmunition sind in ungeheurer Thätigkeit, jeden Abend werden Munition aller Art und Mundvorräthe nach den Forts geschafft, und was dergleichen Vorbereitungen mehr sind. Der König ist unsichtbar für die Stadt, verläßt den Palast nicht, das Ministerium

aber fährt fort, sich in seinem verhängnißvollen, undurchdringlichen Schleier zu bewegen. — Indessen sind die neuen Wahlen zu Stande gekommen, aller Beschneidung des Wahlgesezes zum Troß schicken Stadt und Land dieselben Abgeordneten, ja viele Wahlcollegien hier und dort begnügten sich, gegen die Ungeseglichkeit der sogenannten Auflösung protestirend, einfach ihre Wahl zu bestätigen, daß aber die Kammer am 1. Juli zusammenkomme, glaubt kein Mensch. — Der Aufstand in Calabrien wird immer gewaltiger; Truppen über Truppen gehen hin und richten nichts aus, ja gehen so zu sagen verloren. Nunziante mit einem ganzen Truppen-corps ist förmlich umzingelt und soll capituliren müssen; zwei andere Führer, die ins Innere vordringen wollten, seien ebenfalls geschlagen. Ein beträchtliches Corps Sicilianer hat die Landung in Calabrien durchgesetzt. Kurz die ganze Stadt ist voll von Gerüchten; die Postverbindung aber ist unterbrochen, die Regierung schweigt.

Ungarn.

Peßth, d. 25. Jun. Aus Ugram sind hier Nachrichten eingegangen, nach welchen die dortigen Studenten gegen den Anschluß an Oesterreich sich erklärten und die ungarischen Co-carden aufsteckten. Sie hatten für ein südslawisches Reich geschwärmt, dessen Hauptstadt Konstantinopel sein sollte, aber zu einer Rüstkammer der wiener Camarilla wollen sie ihr Vaterland nicht herabwürdigen lassen. Dagegen fährt das Volk fort, sich zu rüsten und zu sammeln. Wenn indeß die jekige Begeisterung der Ungarn ausdauert, so werden sie die Illyrier erdrücken. Von dem baranyer Comitete wurde die Mobilmachung von 7000 Nationalgarden verlangt, es stellt aber 37000 M. Der Bischof von Fünfkirchen hat sich erboten, seine Weine diesen Kriegsheuten die Halbe um einen Kreuzer verkaufen zu lassen. Es ist dies übrigens der einzige römisch-katholische Bischof, der für die neue Ordnung der Dinge keine Antipathie gezeigt. Die übrigen fahren fort, die katholische Kirche in Gefahr zu erklären und das gläubige Volk zu beunruhigen.

Peterwardein, d. 21. Juni. Ich freue mich, melden zu können, daß sowohl die Grenzer als auch die aufgestandene illyrische Bevölkerung in Folge der Publication des kaiserl. Manifestes sich unserm Landesministerium unterworfen haben und somit die im Lager bei Jarek, Eitel und Perlas versammelt gewesenen Esaitisten, Deutschbanater- und Peterwardeiner-Grenzer, zu Pflicht und Gehorsam zurückkehrend, auf dem Wege nach ihrer Heimath sich befinden. (Peßth. 3.)

Frankreich.

Paris, d. 28. Juni. In der heutigen Kammer Sitzung hat der General Cavaignac die dictatorische Gewalt, welche ihm in den Tagen der Gefahr übertragen worden, in die Hände der Nationalversammlung zurückgegeben. Nachdem ihm von Seiten der Letztern der Dank für seine dem Staate geleisteten Dienste abgestattet worden, entschied sich die Versammlung auf den Antrag des Hrn. Martin mit ungeheurer Majorität dahin, dem General Cavaignac die vollziehende Gewalt mit dem Titel eines Conseilpräsidenten und dem Rechte, die Minister selbst zu ernennen, zu übertragen. Die Sitzung wurde dann ausgesetzt, und um 8 Uhr wieder aufgenommen. Der Conseilpräsident, General Cavaignac, bestieg die Tribüne, und theilte der Kammer folgende Ministerliste mit: Auswärtiges Basile, Inneres Sénard, Krieg Lamoricière, Finanzen Goudchaux, öffentliche Arbeiten Récurr, Ackerbau und Handel Tourret, Justiz Bethmont, öffentlicher Unterricht Carnot, Marine Leblanc. — Der Belagerungszustand dauert fort,

und wird so lange beibehalten werden als die Umstände es erfordern.

Noch immer hört man Einzelheiten des furchtbaren Bürgerkriegs, der unsere Stadt in Trauer gehüllt. Gestern wurden einige Hundert Gefangene erschossen. Es waren Galeerensträflinge und solche, bei denen man starke Summen gefunden, ohne daß sie die Quelle angaben, woher sie dazu gekommen. Die Führer und sonstige Personen, die eine hervorragende Rolle beim Aufstande gespielt, werden vor das Kriegsgericht gestellt und werden größtentheils ein gleiches Schicksal erleiden. Die Masse der Gefangenen wird aber deportirt werden. Ueber den Ursprung der Insurrection Etwas zu sagen, wäre verwegend. Im Faubourg du Temple wehte die legitimistische Fahne. Im Faubourg St. Jacques ließ man Barbès hoch leben. Ein früherer legitimistischer Oberoffizier soll den Schlachtplan entworfen haben. Der Verlust an Todten wird etwa auf 10,000 angeschlagen. Bei Ausbruch der Insurrection waren nur etwa 15,000 Mann Truppen in der Stadt. Nur drei Generale sind unverwundet geblieben; es sind die Generale Cavaignac, Lamoricière und Lebreton. Die Insurgenten schossen mit Kugeln, die eine Spitze hatten, auch ist es gewiß, daß viele Kugeln mit giftigen Stoffen überzogen waren. Es heißt, daß die zu Deportirenden nach Tahiti und den Marquesas-Inseln gesandt werden sollen. Man erzählt sich Züge von Heldemuth. Capitain Loverdo war von den Insurgenten gefangen genommen worden. Die Insurgentenchefs wollten ihn zwingen, sich an ihre Spitze zu stellen. Er erklärte, er werde dies nicht, selbst auf die Gefahr hin, daß sie ihn mordeten. Da wollten die Insurgenten ihn erschießen, dem ein alter Militair unter den Insurgenten sich aber widersetzte und ihn zu den Seinigen begleitete. Weiber haben sich durch ihre Grausamkeit unter den Insurgenten hervorgethan. Eine trug auf der Spitze eines Säbels den Kopf eines Offiziers herum. Das Weib, welches ein Paar Gardisten buchstäblich durchsägt hatte, wurde gefangen genommen und von den Mobilen mit Kolben todtgeschlagen. Eine Dame, Frau von Fr., ist auf frischer That ertappt worden, als sie Geld austheilte. Als Dame von Stande gab ihr ein Staatsrath, der unter den Nationalgarden war, den Arm und führte sie ins Gefängniß. Auf ihrem Ueberwurf von weißer Seide sah man Blutropfen. Es soll als gewiß anzunehmen sein, daß vor Beginn des Aufstandes vielen Arbeitern der Nationalwerkstätten 25. Fr. für den Tag von Unbekannten angeboten wurden, wenn sie am Aufstande Theil nehmen wollten. Ein Oberlieutenant der Nationalgarde ist verhaftet worden, weil er im übermäßigen Eifer die Befehle des General Cavaignac überschritten und dadurch seine Leute in die größte Gefahr gebracht. Gegen 7—8000 Insurgenten schwärmen im Walde von Vincennes umher, wo sie mit Eifer aufgejagt und verfolgt werden. Ein Duzend Weiber, die vergifteten Branntwein verkauft haben, sind erschossen worden. Es heißt, daß schon Befehl gegeben sei, eine Fregatte und zwei Lascorvetten auszurüsten, um verurtheilte Insurgenten zu transportiren. Auch das Journal von Lamennais „le peuple constituant“ ist unter der Zahl der verbotenen Blätter. Die Pressen wurden versiegelt; es soll aber in einer andern Druckerei wieder erscheinen. Man glaubt, daß gegen 80,000 fremde Nationalgarden an der Heerschau Theil nehmen werden. Gegen 6500 Insurgenten sitzen in Haft. Wie man jetzt erfährt, hatten sie ein Erkennungszeichen; es bestand aus einem kleinen Stäbchen Weidenholz, welches sie in ihrem Ärmel verborgen hielten. Die Chefs hatten eine Art Medaillen als Erkennungszeichen. Der Tod des Erzbischofs erregt die allgemeinste Trauer. Die 8. und 12. Legion sind

förmlich aufgelöst worden. Gleiches widerfährt dem Bataillon von Belleville. Heute ist einer der früheren Redactoren der „Commune de Paris“ festgenommen worden. Noch immer werden Gefangene nach den Forts abgeführt. Cabet hat an mehrere Journale ein Schreiben gerichtet, worin er förmlich in Abrede stellt, als hätte er sich unter den Insurgenten des Faubourg St. Antoine befunden. Er versichert allen diesen beklagenswerthen Ereignissen fremd geblieben zu sein. Morgen soll schon die große Heerschau aller Nationalgarden stattfinden.

Die Heerschau der Bürgerwehren aus den Departementen fand diesen Morgen um 7 Uhr auf dem Eintrachtsplatz statt. Mehr als 60,000 Mann zogen vor mehreren hundert Abgeordneten vor dem Gitter des Palastes der Nationalversammlung vorüber. — In der Bannmeile, besonders nach der Richtung des Pere Lachaise hin, fanden dieser Tage ernstliche Kämpfe zwischen den Truppen und den Empörern statt. Wohl 20,000 dieser letzteren streifen um unsere Stadt umher und suchen Zerstörungen auf den Feldern anzurichten. Die Bauern mußten ihnen mit Waffengewalt entgegentreten.

Paris, d. 28. Juni. Die von der Nationalversammlung eben angenommene Ansprache an das französische Volk bildet gleichsam das Programm der von dem Freistaate jetzt bekannten Grundsätze, die streng republikanischer Natur sind, aber alle socialistischen und communistischen Lehren und Träume streng ausschließen. Ihrer Wichtigkeit halber theilen wir sie vollständig mit: „Franzosen! die Anarchie ist besiegt; Paris steht aufrecht und es wird Gerechtigkeit geübt werden. Ehre der Bürgerwehr der Hauptstadt und der Departements, Ehre der Armee, der beweglichen Bürgerwehr, den Schulen, der republikanischen Garde und allen Freiwilligen, die herbeieilten, um gegen die Barricaden-Ordnung und Freiheit zu vertheidigen. Alle haben mit Hintansetzung ihres Lebens und mit übermenschlichem Muth dazu beigetragen, von Barricade zu Barricade und bis in ihre letzten Schlupfwinkel jene Rasenden zurückzutreiben, welche, ohne Grundsätze, ohne Fahne, sich nur für Mord und Plünderung bewaffnet zu haben schienen (ja, ja); Familie, bürgerliche Einrichtungen, Freiheit, Vaterland, Alles sollte in's Herz getroffen werden. Unter den Streichen dieser neuen Barbaren war die Civilisation des 19. Jahrhunderts mit Untergang bedroht. Aber nein; die Civilisation wird nicht untergehen! Die Republik, das Werk Gottes, das lebendige Gesetz der Menschheit, wird nicht untergehen! Wir schwören es für ganz Frankreich, das mit Entsetzen jene wilden Lehren zurückweist, nach welchen die Familie nur ein Wort und das Eigenthum ein Diebstahl ist. (Bravo! Bravo!) Wir schwören es beim Blute so vieler edlen Opfer, die unter brudermörderischen Kugeln fielen. Alle Feinde der Republik hatten sich gegen sie in gewaltsamer und verzweifelter Anstrengung verschworen. Sie sind überwunden und keiner von ihnen kann es wagen, uns zu neuen blutigen Kämpfen herauszufordern. Sagt uns der erhabene Auffschwung, der so viele Tausende bewaffneter Bürger in die Hauptstadt drängte, um für sie zu kämpfen, sagt er uns nicht klar genug, daß es das größte aller Verbrechen ist, sich gegen die aus dem allgemeinen und unmittelbaren Stimmrechte hervorgegangene Volkssouveränität zu empören? (Ja, Ja) Beweisen die Decrete der Nationalversammlung nicht klar genug, daß es in unserer Republik keine Klassen, keine Privilegien mehr giebt, daß die Arbeiter unsere Brüder sind, daß ihr Interesse für uns das heiligste ist, und daß wir nach Herstellung der Ordnung und Erfüllung strenger Gerechtigkeit gern bereit sind, unsere Arme und Herzen allen denen zu öffnen, die unter uns leiden?“

Franzosen! Einigen wir uns in der heiligen Liebe des Vaterlandes, vertilgen wir die letzte Spur des inneren Zwiespaltes, und halten wir alle Errungenschaften der Freiheit und Volksherrschaft aufrecht. Möge uns nichts von den Grundsätzen der Revolution abbringen. Aber vergessen wir nicht, daß die Gesellschaft geleitet sein will, daß Gleichheit und Brüderlichkeit sich nur in der Eintracht und im Frieden entwickeln können, und daß die Freiheit der Ordnung bedarf, um sich zu befestigen und sich gegen ihre eigenen Uebergriffe zu schützen. Auf diese Weise wollen wir die Dauer unserer jungen Republik begründen und sie von Tag zu Tag größer und glücklicher einer Zukunft entgegenführen, für welche die eben bestandenen Prüfungen neue Bürgschaften sind."

Paris, d. 29. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung kündigte General Cavaignac an, daß in Folge der Nichtannahme des Admirals Leblanc, Hr. Bastide das Marineministerium und General Bedeau das Ministerium des Auswärtigen übernehme. (Lauter Beifall.) — Man schritt nun zum Scrutinium für die Präsidentenwahl. Hr. Marie, der unter 790 Stimmenden 414 Stimmen erhalten hatte (Dufaure hatte 297), wurde als Präsident der National-Versammlung proclamirt.

Bei einem der gefangenen Insurgenten hat man folgenden geschriebenen Decretentwurf gefunden: Art. 1. Alle Bürger, die über 200 Fr. Steuern zahlen, sind ihrer bürgerlichen und politischen Rechte auf 10 Jahre beraubt. Art. 2. Alles Mobilien- und Immobilien-Vermögen sämmtlicher Bürger, die seit 1845 öffentliche Aemter, gleichviel welche, bekleidet haben, ist confiscirt. Art. 3. Die Verfassung Frankreichs ist jene von 1793. Art. 4. Die Armee ist aufgelöst.

Bermischtes.

— Karau, d. 27. Juni. Ein Leben so reich an Wirken, als groß an häuslichen und bürgerlichen Tugenden ist erloschen. Heinrich Ischocke starb heute früh 10 Uhr, nach langer aber schmerzloser Krankheit, in einem Alter von bald 78 Jahren.

— Petersburg, d. 24. Juni. Seit dem 21. d. ist die Cholera nun auch in St. Petersburg eingedrungen und bis heute, den vierten Tag ihres Hierseins, sind bereits mehrere Personen daran gestorben. In Moskau zeigte sich die Cholera in der ersten Hälfte dieses Monats ungemein heftig, besonders am 11. und 12. Juni, an welchen Tagen von 222 an ihr Erkrankten 122, also weit über die Hälfte, starben. Außerdem herrscht die Cholera noch in 20 anderen südlichen und westlichen Gouvernements.

— Durch ein Handschreiben hat der Kaiser von Rußland seinem lieben und getreuen Adel des Gouvernements Poltawa seine Erkenntlichkeit für dessen Erbietung bezeigt, 1500 Ochsen zur Verpflegung der Armee zu stellen. Wie wünschen, fügt die berlinische Zeitung hinzu, daß unser Adel dem russischen Folge leiste.

— Die „Amerikanische Sonne“ bemerkt über die Einwanderer, welche wieder äußerst zahlreich in den Häfen der Vereinigten Staaten anlangen: „Die Einwanderer, welche gegenwärtig an unserer Küste landen, sind nicht arm und elend, sondern gerade solche Menschen, welche gern in ihrem Geburtslande geblieben wären, wenn sie nicht im Besitze weltlicher Güter, bei der Hinsässigkeit der Einrichtungen der alten Welt besorgt worden wären und Sicherheit für Leben und Eigentum unter anderer Flagge gesucht hätten, die den Unterbrückten einer jeden Nation Sicherheit gewährt. Die Einwanderer bringen einen unglaublichen Vorrath von edlen Metallen mit sich. Vorigen Sonnabend ward eine Kiste untersucht, die

einem Einwanderer gehörte. Sie war so schwer, daß zwei Mann sie kaum heben konnten, und fand sich beim Öffnen angefüllt mit fremden Geldstücken. Das ist bloß ein Fall unter Hunderten, welche täglich vorkommen.“ (?)

Heute, Dienstag den 4. Juli,
Versammlung der Singakademie
 im Saale des Kronprinzen Abends Punkt 6 Uhr.
 Der Vorstand.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.)

Halle, den 1. Juli.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$	25 $\frac{1}{2}$	— $\frac{1}{2}$	bis	1 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$
Roggen	1	—	—	—	1	2	6
Gerste	—	25	—	—	—	27	6
Hafer	—	17	6	—	—	21	3

Magdeburg, den 1. Juli. (Nach Wispehn.)

Weizen	40	—	47 $\frac{1}{2}$	Gerste	24	—	25 $\frac{1}{2}$
Roggen	24 $\frac{1}{2}$	—	26 $\frac{1}{2}$	Hafer	17	—	18

Leipzig, 30. Juni.

Nach Dresdner Scheffeln.

Weizen	3 $\frac{1}{2}$	25 Ngr.	bis	4 $\frac{1}{2}$	— Ngr.
Roggen	2	—	—	2	2 $\frac{1}{2}$
Gerste	1	22 $\frac{1}{2}$	—	1	27 $\frac{1}{2}$
Hafer	1	5	—	1	7 $\frac{1}{2}$
Rappsaat	5	—	—	—	—
B. Rübsen	4	7 $\frac{1}{2}$	—	4	15
S. Rübsen	—	—	—	—	—
Del, der Str.	9	22 $\frac{1}{2}$	—	—	—

Wasserstand der Saale bei Halle

am 2. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 10 Zoll.
 am 3. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 10 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 1. Juli: 47 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 2. bis 3. Juli.

- Im Kronprinzen: Hr. Landrath Frh. v. Friesen a. Rammelburg. Hr. Kammerherr Frh. v. Friesen a. Gießhiesel. Hr. Advokat Gutbier a. Dresden. Hr. Fabrikbes. Schirrmann a. Offenbach. Hr. Insp. Schönmeier a. Hanau. Hr. Gutsbes. Rauner a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Eiserhardt a. Magdeburg, Meyer a. Bremen, Sahn a. Mainz, Schott a. Frankfurt, Freitag a. Bodenheim.
- Stadt Zürich: Hr. Partik. v. Gelbe a. Brandenburg. Hr. Asses. Sydow a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Kamp a. Dülken, Schulze u. Sanner a. Magdeburg, Winkhaus a. Halber, Simon a. Leipzig, Feuerlin a. Dresden, Kühne a. Görlitz.
- Goldnen Ring: Die Hrn. Gutsbes. Reimann a. Braschwitz, Steinacker a. Mörau. Die Hrn. Kauf. Asper a. Leipzig, Reinhardt a. Berlin.
- Englischer Hof: Die Hrn. Kauf. Graß u. Kühne a. Berlin, Vorhof a. Braunschweig, Schiller a. Aachen. Die Hrn. Buchdruckereibes. Möser a. Berlin, Arnd a. Fulda.
- Stadt Hamburg: Hr. Kreis-Phys. Dr. Kochann a. Bitau. Hr. Candidat Lohmeier a. Prohmick. Hr. Oberflieut. v. Stahl a. Priesen. Die Hrn. Kauf. Laubach a. Berlin, Kronthal a. Magdeburg. Hr. Gutsbes. Hunnazius a. Plesau. Hr. Deton. Auerbach a. Donndorf.
- Goldne Kugel: Die Hrn. Kauf. Schwarz a. Brotterode, Ruch a. Al. Schmeltz, Laffer a. Brotterode. Hr. Amtm. Witschel a. Albrechts. Hr. Dr. Schäffer a. Egeln. Hr. Commerzienrath v. Brunner a. Schwerin. Hr. Partik. Löwe a. Dresden. Hr. Conditor Rasenack a. Frankfurt. Hr. Mühlenbes. Krüger a. Grotzen.
- Zur Eisenbahn: Hr. Gutsbes. Müller a. Burgsdorf. Die Hrn. Kauf. Kamm, Pfannschmidt, Goldschmidt u. Dhne a. Berlin. Hr. Dr. med. Bichel a. Danzig.

Bekanntmachungen.

Die Herren Deputirten der Gewerbsgenossenschaft in den jetzt preussischen vormals sächsischen Städten werden aufgefordert, sich am 8. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr in **Wittenberg** im Lokale der Eisenbahn-Restaurations einzufinden.

Eilenburg, den 30. Juni 1848.
Müller. Göhring. Hefler. Pein.

Materialwaaren-Auction.

Montag den 10. Juli d. J. u. f. Tage Nachm. 2 Uhr wird das Waarenlager des verstorbenen Kaufmanns **Fromm**, bestehend in **Zucker, Kaffee, Reis, Rosinen, Taback, Cigaren, Butter, Liqueur, Brantwein** u. dergl. nebst den im besten Stande befindlichen **Ladenutensilien**, einer goldenen **Cylinder-Repetiruhr**, den Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Meubles und Hausgeräthe, in dem Hause gr. Ulrichsstraße Nr. 23 gerichtlich verauctionirt werden. **Gräwen, Auct.-C.**

Folgende **Mannsfeldsche** Berg-Antheile
 $\frac{2}{90}$ Kur bei der Mittelhütte,
 $\frac{5}{90}$ Kur bei der Creuzhütte,
sollen am

8. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr in meinem Geschäfts-Zimmer an den Meistbietenden verkauft werden.

Eisleben, den 19. Juni 1848.

Der Justiz-Commissarius
Giseke.

Der **constitutionelle Club** beabsichtigt heute, **Dienstag den 4. Juli**, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im **Magdeburger Bahnhofe** behufs gegenseitigen Austausches politischer Ansichten eine allgemeine Versammlung zu halten, und ladet alle seine Mitglieder, welche sich dafür interessieren, zum zahlreichen Besuch derselben hierdurch ein. Als Gegenstand der Debatte wird hauptsächlich das Programm des neuen Ministeriums vorgeschlagen.
Burmeister, Vorsitzender des Clubs.

Die Trommelfabrik von Wilh. Reinhardt in Erfurt

empfiehlt hiermit ihre nach preussischer und französischer Construction selbstgefertigten **Trommeln** besten Klanges und größter Eleganz und Billigkeit zur gefälligen Abnahme bestens.

Am 30. Juni Nachmittags 5 Uhr wurde vor dem **Treiber'schen** Hause an der Promenade, am Eingange, oder im Garten der Weintraube eine Gemälde-Brosche verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung in der Schulgasse Nr. 97 beim Drechsler **Pischker** wieder abzugeben.

Frischer Kalk

Freitag den 7. Juli in der Siebichensteiner Amtszugelei.

Ein junger Mensch, welcher schon mehrere Jahre als **Verwalter** conditionirt hat, und **Johanni** dieses Jahres erst aus seiner Stellung getreten ist, auch hierüber genügende Zeugnisse beibringen kann, sucht baldigst eine Stelle, wenn auch mit wenig Gehalt oder als **Volontair**. Das Nähere poste restante **C. H. Zeitz**.

Letzte Erwiderung an Herrn Rawald.

Nach eingegangener Nachricht hat sich ein großer Theil Hallenser von der Richtigkeit der bei meinem Bruder ausliegenden Beweise überzeugt; ich kann daher dem Obgenannten nur rathen, ein Gleiches zu thun, da von meiner Seite keine Antwort mehr erfolgt.

Berlin. **G. Hesse.**

Das Küsteramt möge doch beim Schulamte bleiben; indem durch die Trennung mehr verloren geht als gewonnen wird. Es fordert reifliche Ueberlegung der Abgeordneten.

Viele Schullehrer und Küster.

In meinem Hause auf der **Brunos-Warte** Nr. 586 sind die beiden obern Etagen mit Garten zu vermieten.

Herr von **Polenz** fordert in Nr. 152 des **Couriers** zu einer konstitutionellen Volksversammlung auf. In dieser Aufforderung missfallen mir zwei Punkte in einem Grade, daß ich mich öffentlich dagegen auszusprechen veranlaßt bin. Ich protestire zunächst gegen die angenommene Bezeichnung des Gegenstandes, welcher zwischen den beiden sich gegenüberstehenden politischen Parteien in unserer Stadt gefunden werden soll. Als Mitglied des konstitutionellen Clubs läugne ich, wenn auch nicht im Auftrage, doch gewiß mit Zustimmung der großen Mehrzahl seiner Theilnehmer, daß die republikanische, im Gegensatz zur konstitutionell-monarchischen Partei, demokratisch genannt werden könnte und müßte. Schon vor länger als einem Vierteljahre habe ich es gewissermaßen als Devise des Clubs ausgesprochen, daß Niemand in demselben für sich mehr Rechte in Anspruch zu nehmen habe, als er andern Staatsbürgern zu bewilligen geneigt sei. Das ist das einzige wahre demokratische Prinzip und daß es zugleich das Prinzip des konstitutionellen Clubs sei, dem hat noch bis heute Niemand widersprochen. Ich nehme also für mich und für Alle mit gleich Gesinnte die Bezeichnung eines Demokraten in Anspruch. In dem Sinne trotz ich (und trotzte ich von jeher) unberechtigten Anforderungen, welche an mich gemacht werden, hüte mich selbst unbillige Ansprüche an Andere zu stellen, übertrage vielmehr bereitwilligst zum Wohle des Ganzen und darum auch im eigenen Interesse einen Theil meines guten Rechtes auf Andere und gewähre ihnen damit ein Vorrecht. Dem Einen gönne ich das Vorrecht, die Handhabung der Geseze und die Aufrechthaltung der bürgerlichen Ordnung zu überwachen und über mich den Gesezen gemäß zu regie-

ren; dem Andern das Vorrecht, Stiefeln für mich zu verfertigen und sich von meinem Gelde bezahlt zu machen. So will ich eine Regierung und zwar eine starke, kräftige, beständige, eine Krone, damit der Antheil meines Rechtes, dessen ich mich als Staatsbürger entäußert habe, nicht an unberechtigte Gewalten verloren geht, und ebenso will ich Stiefeln nicht für Andere, sondern nach meinem Fuß und Geschmack gearbeitet haben, um mein Geld nicht unnütz auszugeben. Meine Krone soll aber nicht mehr Rechte für sich haben, als den Antheil, den ich als Staatsbürger ihr ein für allemal zugebilligt habe, sie soll nicht Verrichtungen übernehmen, die ich in meinem wohlverstandenen Interesse besser selbst besorge, ebenso soll mein Schuhmacher nicht meine Recepte verschreiben. Darum will ich eine gesezlich beschränkte oder konstitutionelle Krone. So bin ich, wenn auch Demokrat, doch im Prinzip gegen Republik. Wechle ich ja doch, um im Vergleiche zu bleiben, nicht alljährlich mit meinem Schuhmacher, warum also mit dem konstitutionellen Regenten?

Zweitens protestire ich gegen das empfohlene zwecklose Umhererschlendern in den Pulverweiden oder sonst wo in der freien Gottesnatur! Wozu soll eine Demonstration, welche besten Falls Nichts weiter beweisen würde, als daß es in unsern Tagen nicht schwer hält, eine Menge Leute auf die Beine zu bringen? Bedarf es dafür noch eines Beweises? Möchten doch Alle, die dem Wahlsprüche folgen: Durch Gesez und Ordnung zur Freiheit! sich dafür interessieren, daß die Wahrheit und Nützlichkeit dieses Spruches in immer größeren Kreisen eingesehen werde. Dazu lassen Sie uns Volksversammlungen halten!

Halle, den 2. Juli 1848.

Krahmer.

Bekanntmachung.

Freitag den 7. Juli d. J. sollen in hiesiger Waldung circa 500 Schock Klefern Reisholz meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Bei der Ersetzung ist der 4te Theil des Kaufgeldes anzuzahlen.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 10 Uhr im hiesigen Wirthshause.

Burgkennitz, den 23. Juni 1848.

Der Förster
Romanus.

Zwei egale braune Pferde, mit und ohne Geschirr, und ein zweispänniger Leichterwagen mit breiten Rädern sind zu verkaufen im Gasthof zur goldnen Rose bei Fund.

Absehe-Ferkel sofort zu verkaufen beim Amtsverwalter Baumgarten in Plößnitz.

Bad Wittkind.

Heute Nachmittag Unterhaltungsmusik.

Nabensinsel.

Heute, sowie alle Dienstage, Concert und Tanzmusik.

Bereinigtes Musikchor.

Garten zur Weintraube.
Mittwoch d. 5. Juli großes Extra-Concert.

Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr.
Das Uebrige durch die Zettel u. Programm.
Stadt-Musikchor.

Zwei gut meublirte Stuben nebst Kammern sind an einzelne Herren zu vermieten und sogleich zu beziehen kleine Steinstraße Nr. 216 eine Treppe hoch.

Der Kandidaten-Verein wird der Ferien wegen erst den 18. Juli wieder zusammenkommen.
Dr. Hüser.

Paradiesgarten.

Dienstag d. 4. d. M. Abends 7 Uhr Concert. Stadt-Musikchor.

Zur table d'hôte am Saatkorn den 10. Juli d. J. lade ich mit dem Bemerkn ganz ergebenst ein, daß auch meine Frühstückstafel bestens assortirt ist.
Hochachtungsvoll
Göthen. S. Kruse
im Prinz von Preußen.

Neue Bremer Madjes-Heringe, sehr fett und weiß, empfing die ersten die Heringshandlung von Bolke.

20 — 24000 R Court., welche Ende dieses Monats zahlbar und bei pünktlicher Zinsenzahlung einer Kündigung nicht unterworfen sind, kann ich gegen hinreichende Sicherheit nur ländlicher Grundstücke, auch in Posten von 8 bis 10,000 R, nachweisen. Hierbei finde ich mich veranlaßt zu bemerken, daß diese Anzeige, wie dies in solchen Angelegenheiten nur zu oft der Fall, keine Marktschreierei enthält.

Passendorf b. Halle, d. 3. Juli 1848.
Schwennicke.

Schullehrer-Versammlung.

Um den an mich ergangenen Wünschen zu entsprechen, wird zu einer Lehrer-Conferenz auf den 8. d. M. in der Restauration zu Gröbers hiermit eingeladen.

Reideburg, d. 1. Juli 1848.

Dehme.

Ein Schmiedewerkzeug, eine Wagenwinde und 40 Stück neue Reithufeisen sollen den 8. Juli d. J. Morgens 9 Uhr meistbietend verkauft werden. — Im Auftrage des Schmiede-Meisters Horn in Zwinschöna bei Halle.

Einige geräumige Keller, wo möglich auf dem Neumarkt oder in dessen Nähe, werden auf längere Zeit zu pachten gesucht von J. A. Röhrig & Sohn.

Einen noch guten zweispännigen Rollwagen kaufen

J. A. Röhrig & Sohn.

Wollene und baumwollene Preßtücher zum Kirschepressen empfiehlt

A. F. Billa,
große Steinstraße Nr. 181.

Das Meubles-Magazin der hiesigen vereinigten Tischlermeister am Markt, ohnweit der Klausstraße, im Kaufmann Rißel'schen Hause belegen, aufs Reichhaltigste ausgestattet, empfiehlt sich dem Wohlwollen eines hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikums angelegentlichst.

Einen Blasebalg, fast neu, für Schmiede oder Schlosser, hat zu verkaufen
Glaser, an der Halle Nr. 654.

Die ersten neuen sauren Gurken empfiehlt in bester Qualität

Carl Kramm.

Passendorf.

Heute, Dienstag, Tanzvergügen.

Pferde-Auction.

Donnerstag d. 6. d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen im Gasthof zum 3 Königen hier: Ein Reitpferd, lirschbraun, 5 J. alt, zwei Kutschpferde, 12 bis 13 J., u. zwei starke Spannpferde, 9 J., nebst Ackergeschirre, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Brandt.

Auction.

Donnerstag d. 6. d. M. Nachmitt. 2 Uhr soll gr. Ulrichstr. Nr. 20 ein sehr feiner männlicher Nachlaß, bestehend in: 1 goldenen Cylinderuhr mit Kette, 1 dgl. Stengelring, dgl. Tuchnadel, f. Tuch-Ober- u. Ueberziehröcken, Beinkleidern, seidenen Westen, Leibwäsche, einem vollständigen Bette, 1 Reisekoffer, 1 sehr guten Zündnadelbüchse, 1 dgl. Windbüchse, 2 Pistolen, 1 Reifzeug, 1 Goldwaage, ferner: Kupfer, Messing, 2 Secretairen, 1 Spiegel in Goldrahmen, Bettstellen, Stühlen, eine Partie Fenster u. dgl. m., meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Brandt.

Alter Markt Nr. 700 ist im Hinterhause eine freundliche Wohnung zum 1. October zu vermieten.

Ein gutes Fortepiano ist sofort sehr billig zu vermieten, auch zu verkaufen; das Nähere große Steinstraße Nr. 86 eine Treppe hoch links.

Obst-Verpachtung auf dem Rittergute Kunstädt bei Merseburg auf den 8. Juli d. J. Nachmittags 4 Uhr.

Familien-Nachrichten.**Todes-Anzeige.**

Heute Nachmittags 5 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere unvergeßliche Mutter und Schwiegermutter, die verwitwete Dekonom Schoch geb. Buttenberg, nach einem kurzen Krankenlager, in einem Alter von beinahe 69 Jahren.

Dies zur Nachricht ihren Verwandten und zahlreichen Freunden.

Halle, den 1. Juli 1848.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Durch den unerforschlichen Rath des Herrn entschlief am heutigen Morgen unsere Tochter Hedwig, Ehegattin des Doctor Günther zu Halberstadt, am Nervenleiden, nach kurzem Krankenlager. Der stillen Theilnahme der Freunde versichert, widmen wir ihnen diese Anzeige.

Halle, den 2. Juli 1848.
Der Superintendent Tiemann und Frau.

Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgeschickt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) An Fräulein Funke in Magdeburg.
- 2) An Fräulein Wittig in Bötzig.
- 3) An Herrn Gastwirth Hellprecht in Unna.
- 4) An Hrn. Bergmeister Tauscher in Sommerschenburg.
- 5) An Hrn. Fleischermeister Gürenz in Wittenberg.
- 6) An Madame Werner in Osterfeld.
- 7) An Hrn. D. Witt in Cambs.
- 8) An Hrn. Geheim-Secretair Käsebier in Berlin.
- 9) An Hrn. Studiosus Schulze dahin.
- 10) An Hrn. Schneidermeister Alberti dahin.
- 11) An Hrn. Hauptmann v. Kittlitz dahin.
- 12) An den Leinewebermeister in Schönwerda.
- 13) An Demofelle Schreck in Merseburg.
- 14) An Hrn. Conrector Drtlepp in Kroppenstedt.

Halle, den 30. Juni 1848.

Königl. Ober-Post-Amt.
Göschel.

Freiwillige Subhastation.

Das Gräflich **Jungenheim'sche** Patrimonialgericht zu Schloß Seeburg.

Das von dem am 3. November 1847 zu Naundorf verstorbenen Gutsbesitzer Friedrich Karl Ackermann hinterlassene, daselbst belegene und unter Nr. XI. Fol. 81 des Hypothekenbuchs eingetragene Ganzanhangut an Gebäuden, Gärten, Kadeln und zwei, in Folge stattgehabter und bereits ausgeführter Separation an Stelle der im Hypothekenbuche zu 5 Hufen 28 Morgen eingetragenen Ackerländereien getretenen, überhaupt circa 187 Morgen enthaltender Ackerpläne am 4. Februar d. J. einschließlic der Bestellung, jedoch nach Abzug der Lasten zusammen auf 18,092 *Rp* 2 *Jg* 6 *S* gerichtlich abgeschätzt, soll nebst einm näher bestimmten Wirthschaftsinventarium ertheilungshalber

am 14. Juli d. J. von Vormittags 10 Uhr an im gedachten Gute zu Naundorf

freiwillig subhastirt werden. — Taxe, Hypothekenschein und Verkaufsbedingungen sind daselbst bei der Wittve des Erblassers, so wie auf unserer Gerichtsstube einzusehen.

In einer Berathung mehrerer hiesiger Tischlermeister am 6. Juni auf dem kühlen Brunnen wurde von dem Tischlermeister Schönemann der Antrag gestellt, daß es zeitgemäß sei, eine Reform der Statuten des Vereins der hier arbeitenden Tischlergesellen beim Wohlthätlichen Magistrat zu beantragen. Dgleich nun solche störende Eingriffe in die von Königl. Regierung bestätigten Gerechtsame Anderer, und namentlich in gegenwärtig aufgeregter Zeit zwar Mode geworden sind, so finden wir doch dergleichen weder gesetzlich noch ordnungsmäßig und werden wir uns auf das Entschiedenste gegen solche Angriffe zu verwahren wissen. Was übrigens die sonderbare Idee des Antragstellers, wegen Aufhebung oder Umwandlung unserer Gerechtsame nach dessen Sinne betrifft, so diene zur Aufklärung des Publikums Folgendes:

Die so berühmten

Galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten,

à 1 *Rp* 15 *Jg*, schwächere Qualität à 1 *Rp*,

aus der Fabrik von Remey's, Preefe und Sampson in Neu-York, sind nebst Gebrauchsanweisung nur allein echt durch uns zu beziehen, weshalb wir dem hochgeehrten Publikum bei Bedarf dieses Fabrikats unser Lager zu geneigter Abnahme bestens empfohlen halten.

Halle, den 20. Juni 1848.

Hoffmann & Mertens.

Ital. Macaroni, Morcheln,

Cath.-Pflaumen, à *U* 6 *Jg*, Böhmishe do., à *U* 2 *Jg*, Schiffszwieback, à *U* 3 *Jg* empfiehlt

Carl Kramm.

Zu **Fahnen** empfehle ich verschiedene Arten **Fragen, Quasten** und **Bronze-Spizen**. Auch fertige ich dieselben.

Albert Hensel.

Silber-Porte-épée's, National-Schärpen, Uniformknöpfe und **Pulverhörner** bei

Albert Hensel.

Meinen werthen Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute an nicht mehr im Doehorn'schen Hause, sondern im Seitengebäude des Englischen Hofes wohne.

Halle, den 1. Juli 1848.

Aug. Ebert, Commissionair.

8200 *Rp*, zweimal 1000 *Rp* u. 600 *Rp* sind auf ländliche Grundstücke auszuleihen. Ein Rittergut mit 252 Morgen Feld, voller Erndte, lebenden und todtten Inventar, ist sofort zu verkaufen.

Eine Schmiede in sehr guter Lage, mit vollständigem Handwerkzeug, vorräthigem Eisen, Gebäude noch ziemlich neu, umfassend Wohnhaus mit 4 Stuben, Seitengebäude, Scheune und Stallung, ist für 1300 *Rp* mit der Hälfte Anzahlung Familienverhältnisse wegen zu verkaufen.

Alles Näheres bei Aug. Ebert, Leipzigerstraße Nr. 286.

Verpachtung. Eine Ritterguts-Pachtung in der Nähe von Weissenfels, zu deren Uebernahme 7000—8000 *Rp* erforderlich, soll sofort cedirt werden. Näheres sagt A. Ehrlich in Oberwerschen bei Weissenfels mündlich.

Erklärung.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, erkläre ich, daß ich nach Berlin zum Congreß der Handwerkervereine als Deputirter des Handwerkervereins und nicht des Vereins der hiesigen Gewerke geschickt bin, und daß ich von Berlin abreiste, ehe die materiellen Interessen der Gewerke, also auch die Gewerbefreiheit, zur Sprache kamen.

Körner,

Vorsitzender des Handwerkervereins.

Die gestern angezeigte Verlobung erscheint um so mehr als Product eines Freundes, da bereits ein anderweitiges Verhältniß hinreichend bekannt ist.

Halle, den 2. Juli 1848.

Herrmann Senf.

Eine ausmeublirte Stube ist an einen oder zwei Schlafburschen zu vermietthen und kann sogleich bezogen werden kleine Märkerstraße Nr. 394 eine Tr. hoch.

Ein Hausmädchen, welches waschen, plätten und nähen kann, findet sofort einen Dienst auf dem Rittergute Dues bei Bötzig.

1) stellt derselbe öffentlich dar, daß unsere Statuten mangelhaft und der Zeit nicht mehr angemessen wären, und daß sie einer sogenannten Reform bedürften. Wir fragen nun hiermit, ob ein Gesetz, welches von unserer Obrigkeit seit längeren Jahren resp. in neuester Zeit bestätigt worden ist, durch den *ic. Schönemann* in Zweifel gestellt werden kann, und ob derselbe berechtigt sei, ohne Weiteres und ohne die dabei Beteiligten zu fragen, Anträge zur Aufhebung desselben machen darf;

2) würden die Statuten mangelhaft verwaltet. Hierauf können wir nur erwidern, daß dieselben seit 34 Jahren bestehen, und daß das Statut in dieser langen Zeit durch pünktliche und regelmäßige Verwaltung stets aufrecht erhalten worden ist, und bezuehen uns deswegen auf das Zeugniß unserer Ortsbehörde;

3) wird durch den *Tischlermstr. Schönemann* beantragt, daß der Zechgroschen abgeschafft werden müsse. Wenngleich nun dieser technische Ausdruck im Einzelnen öfter in Anwendung gebracht ward, so erkennen wir im Allgemeinen denselben nicht an, vielmehr diene zur Aufklärung Folgendes: Statutengemäß muß jeder hier arbeitende Tischlergeselle einen monatlichen Beitrag von 3 $\frac{1}{2}$ R. in die Vereinskasse zahlen. Davon werden $\frac{2}{3}$ zur Verpflegung der Kranken, zur Aussteuer der durchreisenden nothdürftigen Tischlergesellen (selbst haben wir verarmte Meister, die uns nichts angehen, von der Unterstützung nicht ausgeschlossen) verwendet, und aus dem übrigen Gelde der $\frac{2}{3}$ wird ein Reservefond gebildet. Das letzte Drittel wird gebraucht für die Miethe der Herberge, für die Honorare der 2 vorstehenden Gesellen. Das Wenige nun aber, was von dem letzten Drittel übrig bleibt, wird bei den monatlichen Zusammenkünften der Gesellen zu einem Glase Bier verwandt, wobei sich Jeder beteiligen kann;

4) wird in dem Antrage des *ic. S.* hervorgerufen, daß die Kasse nicht in gehöriger Art verwaltet würde, und die Verwaltungsangelegenheiten sollten in die Hände der Meister gelegt werden. Wir können uns nicht enthalten, hiermit die Frage aufzustellen, wie Jemand, der so sehr die jetzige Freiheit nach der Mode in Anspruch nehmen will, sich so anmaßend aufwerfen kann, andere ruhige und wirklich moralisch freie Menschen, in Knechtschaft und unter Vormundschaft nach seinem Sinne stellen zu wollen;

5) sei es nicht in der Ordnung, daß unser Kassenführer, der *Tischlermeister Welland*, die Kassengelder in Affervation habe. Hierauf erklären wir einfach, daß derselbe unsere Kassenangelegenheiten seit 14 Jahren treu und redlich und zu unserer besondern Zufriedenheit verwaltet hat, und daß wir denselben so lange beibehalten werden, bis es sein eigener Wille ist, dieses Amt niederzulegen.

Halle, den 9. Juni 1848.

Der Verein der Tischlergesellen.

Vorstehenden Aufsatz waren wir willens der Oeffentlichkeit zu übergeben, fanden uns aber aus besonderen Gründen veranlaßt, denselben nicht drucken zu lassen. Da nun aber neuerdings der *Tischlermstr. Schönemann* uns selbst in einem bogenlangen Schreiben ähnliche Anträge gestellt hat, so können wir nicht umhin, unsern ersten Willen hiermit in Ausführung zu bringen, und zugleich nur noch einen Satz des erwähnten Schreibens vom 18. Juni dem Publikum zum Nachdenken zu übergeben, welcher wörtlich also lautet:

»Ihre Statuten nun betreffend: Ich gestehe, ich habe nie deren wörtlichen Inhalt vernommen, viele von Ihnen wohl auch nicht? Mir will es fast scheinen, da ich schon manchen hiesigen Tischlergesellen darnach gefragt, keiner aber genauen Bescheid geben konnte, als wenn man eben nicht viel dazu hat beitragen wollen, sie überhaupt damit bekannt zu machen. Also trotzdem mir dieselben nicht bekannt, so weiß ich doch bestimmt, »sie sind nicht mehr zeitgemäß«, und darum, wenn auch nicht von mir, von Ihnen selbst zu verwerfen! — Und warum sind sie nicht mehr zeitgemäß? Sie haben sich dieselben nicht selbst gegeben, man hat sie Ihnen gemacht, Sie oder Ihre Vorgänger, was ganz gleich ist, haben dieselben annehmen müssen! Die Zeiten sind andere geworden u. s. w.«

Was nun die übrigen politischen Belehrungen und Andeutungen in diesem Schreiben betrifft, so finden wir diese als Tischlergesellen bei uns nicht angebracht, und wollen dem *Tischlermeister S.* als Antwort auf sein Schreiben dahin bedeuten, daß wir stets bemüht sein werden, die Gesetze, welche jetzt noch bestehen und bestehen müssen, in Ehren zu halten, daß wir uns aber auch den neueren Gesetzen, welche sich in Zukunft auf constitutionelles Königthum begründen werden, willig Folge leisten werden. Dies ist unsere Meinung.

Halle, den 2. Juli 1848.

Mehrere Mitglieder des Tischler-Vereins.

Schmidt. Große. Zachger. Leuscher. Hagemann. Stelzner. Heinek. Wirblöke. Falowicki. Meier. Loddersiedt. John. Krüger. Rabenalt. Winter. Bucherer. Bleichrodt. Alcke. Lüttich. Leifering. Scheidig. Körner. Thiele. Portmann. Freiberg. Otto. Weigt. Kahler. Brieger. Runge. Deutschbein. Meier. Bremett. Meine. Strobet. Michael. Kroppenstädt. Diekes. Simbt. Naumann. Schnögel. Prose. Esche. Dürr. Wendenburg. Schmidt. Gräb. Diekos. Gerike. Würzburg. Schaaf. Geipel.

Bad Wittekind in Siebichenstein bei Halle.

Die Frequenz dieses Bades hatte sich von Anfang der Saison bis 10. Juni d. J. nach den gedruckten Badelisten auf 115 Nummern mit 176 Personen ergeben und von da, bis zum 30. Juni als Brunnenfest, dasselbe auf 190 Nummern mit 283 Personen an Bade- und Trinkgästen gesteigert.

Wenn sich dieses junge Bad gegen andere gerade in dieser bewegten Zeit eines so zahlreichen Besuchs erfreuet, so liegen die Gründe darin, daß es in seiner Lage hinsichtlich der Gesundheit und reizenden Naturschönheiten, wie wegen der Universitätsstadt Halle mit seiner stets so bewahrten Ruhe, für jeden Kranken und jede Familie einen so angenehmen als wünschenswerthen Aufenthalt darbietet und dasselbe durch die drei verschiedenen Eisenbahnen jeder Gast so leicht erreichen, wie dadurch auch wieder eben so schnell nach seiner Heimath zurückkehren kann.

Von **Wittekind = Salzbrunnen** zum Trinken, auf dessen Wirksamkeit die Herren Aerzte besonders aufmerksam gemacht werden, sind nun bis heute ca. 1300 Flaschen nach auswärts versandt. — Die Fortsetzung der Badeliste ist sowohl in meiner Handlung in Halle, wie im Bade selbst für Jedermann zu haben.

Siebichenstein bei Halle, den 1. Juli 1848.

S. Thiele.